

Bündner Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer, Haïti



Haïti

JAHRESBERICHT 2008

LESPWA FÈ VIV- HOFFNUNG GIBT LEBEN.

Das war die Überschrift unseres letzten Mitteilungsblattes im Dezember 08. Haiti hätte nahezu paradiesische Voraussetzungen für ein angenehmes Leben in der Karibik. Die Realität ist für einen Großteil der Haitianer weit weg von dieser idyllischen Postkartenromantik. Haiti existiert nach Jahrzehnten der Diktatur wirtschaftlich und politisch am Existenzminimum. Die UN-Mission Minustah versucht seit Mitte 2004, dem Land den Weg in die Demokratie zu ebnet und Stabilität zu generieren. Das Jahr 2008 war für Haiti ein äusserst schwieriges Jahr. Das größte Problem der Bevölkerung ist die kaum ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln, massive Inflation und fehlende Verdienstmöglichkeiten. Die unvorstellbare Armut eskalierte, die Menschen sind verzweifelt, sie haben keine Arbeit, sie haben fast nichts zu essen, sie haben keine Zukunft in ihrem eigenen Land. Schwere Unruhen und Plünderungen im Frühjahr trieben die Leute auf die Straßen der Städte. Tausende von Menschen errichteten Barrikaden, Autos wurden angezündet und Geschäfte geplündert. Auf dem Höhepunkt der Nahrungsmittelkrise kamen hintereinander die vier Wirbelstürme, die Tod für hunderte, Verletzungen und Krankheiten für tausende und Elend für zehntausende von Menschen brachte, Häuser und Brücken zerstörte und durch die schweren Überschwemmungen einen Grossteil der Ernte vernichtete. Die Menschen sind dringend auf breit angelegte Hilfe angewiesen. Doch es fehlt den Menschen nicht nur an Nahrungsmitteln. Die ganze Infrastruktur leidet unter der Armut des Landes. Die Zustände in den Regierungsspitalern sind meistens katastrophal. Es fehlt überall am Nötigsten, keine Medikamente, kein Material zu wenig gut ausgebildetes Personal, usw. Am Hôpital Albert Schweitzer (HAS) sind wir besser dran. Wir haben meistens genug geschultes Fach-Personal, genug Medikamente und Material, um die grossen Bedürfnisse der Bevölkerung zu decken. Trotz mehrwöchiger Isolation während und nach den Wirbelstürmen konnten alle Verletzten und Kranken aus den überschwemmten Gebieten aufgenommen und dank dem „Service Sozial“ gratis behandelt werden. Die finanzielle und personelle Unterstützung durch die „Bündner Partnerschaft“ gibt zusätzlich LESPWA (Hoffnung) für die Bevölkerung im Artibonite Tal.

Personelles und Soziales:

Im Pflegedienst ist Marianne Kaufmann als einzige Nicht-Haitianerin voll in das Leitungsteam integriert, spricht fließend Kreolisch und leistet in der Ausbildung und Supervision der Krankenschwestern sehr wertvolle Team-Arbeit. Zwei erfahrene Assistenz-Ärztinnen, Dr. Jeannine Zeindler (Kinderärztin) und Dr. Lisa Reissner (Chirurgie) unterstützten das haitianische Ärzteteam mit viel Elan und Fachwissen während mehreren Monaten. Dr. Rolf Maibach, fast der einzige Nicht-Haitianer des Ärzteteams, hat Ende Februar, nach einem personellen Engpass, die Medizinische Direktion des Spitals übernommen. Raphaela Maibach hat die Leitung des Spitallabors als einzige Ausländerin weiter geführt und konnte bereits einen zukünftigen haitianischen Nachfolger rekrutieren. Ciliane Haselbach, Pflegefachfrau, wurde im

Bündner Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer, Haïti



Haïti

November 07 für die Koordination und Supervision in den Dispensaires (Gesundheitszentren) im Rahmen der Santé communautaire (Gemeinde-Gesundheitsdienst) von der Bündner Partnerschaft angestellt. Leider musste sie ihre Arbeit nach einigen Monaten wegen der Restrukturierung des Dienstes wieder aufgeben. Der grösste Teil der Spendengelder wurde wiederum für das *Biwo sèvis sosyal* (Sozialbüro) eingesetzt. Die Bündner Partnerschaft finanziert unterdessen den gesamten Sozialdienst, der die medizinischen Kosten, Medikamentenkosten und sogar die Nahrungsmittel-versorgung der sehr armen Patienten übernimmt, die vor allem aus den Bergen kommen. Im Hôpital Albert Schweitzer Haiti können dadurch alle Patienten, ungeachtet ihrer ökonomischen Situation, behandelt werden.

Vorstand:

Der Vorstand trat im Sommer zu einer einmaligen Sitzung zusammen. Durch die gute Zusammenarbeit aller Vorstandsmitglieder konnten alle anstehenden Geschäfte vorbereitet und durchgeführt werden. Die Kontrolle und Evaluation unserer Projekte in Haiti ist dank der Präsenz der Präsidentin und des Geschäftsführers vor Ort besonders effizient. Internetverbindung auch nach Haiti, machen es möglich, dass viele Fragen auch online angepackt und gelöst werden können. So wurde die längst überfällige Überarbeitung unserer Homepage organisiert. Dank der logistischen Unterstützung von IC-Surselva und unserer Tochter Pierina, die die Homepage neu eingespeist hatte, wurde die von Unbekannten zuvor gehackte Homepage am 20. Dezember 2008 wieder aufgeschaltet. Es wurde ebenfalls beschlossen 3 neue Postkarten mit den bewährten Kinder- Mutter Portraits und haitianischen Sprichwörtern zu drucken.

Dank:

Es bleibt mir zu danken: Vorab unsern Mitarbeitern in Haiti, die in diesem schwierigen Umfeld grossartige Arbeit geleistet haben, ebenso unserem Vorstand, der die Geschicke der Bündner Partnerschaft trotz grosser Distanzen zwischen Sevgein, Sagogn, Wollerau, Zürich und Deschappelles in Haiti mit viel Einsatz und Fingerspitzengefühl gemeistert hat. Der Präsident des Verwaltungsrates des HAS und andere Mitglieder des Verwaltungsrates hatten vor 3 Jahren ihre Befürchtung geäussert, die Weiterführung der Bündner Partnerschaft könnte durch unseren Einsatz in Haiti an Bedeutung einbüßen. Das Gegenteil ist eingetreten. Die BPHASH ist heute präsenter und effizienter denn je. Danken möchte ich auch allen Helfern im Hintergrund bei der Redaktion des Mitteilungsblattes und der neu gestalteten Homepage, Merja Hartmann und Pierina Maibach. Ohne die Freunde, Mitglieder und Sponsoren der BPHASH könnten wir keines unserer Projekte durchführen. Ihnen allen gebührt unser ganz herzlicher Dank.

Raphaëla Maibach, Präsidentin

Deschappelles und Ilanz, im Januar 2009